

ohne Gefahr, indem ein Theil seiner Leute im Fluß ertrank. Die Beute aber war nicht gering, an Gefangenen allein 3000, und, wie Augenzeugen versicherten, noch weit mehr. So ward durch eine eintägige Plünderung den Deutschen offenbar, was es bedeute, daß Boleslaus Gebiet jetzt bis an die Elbe reiche, und der König, der in dieser Zeit erst Grubni, dann Schweinfurt eingenommen und den Markgrafen Heinrich und Brun zur Flucht nach Böhmen zu ihrem Verbündeten genöthigt hatte, dachte nun daran, auch diesen Gegner, der die entflohenen Genossen hegte und auf ihren Antrieb Baiern beunruhigte (VI. 2), zu unterwerfen. Zunächst indessen ging er nach Bamberg und in die Forsten des Spessart; dann erst kam er nach Sachsen und kündigte den Sachsen und Thüringern für den bevorstehenden Winter eine Fahrt in das an Boleslaus abgetretene, vorher zur Mark Meissen gehörige Gebiet Milzieni an. Und diese fand auch noch in demselben Winter statt und zwar im Februar 1004 (denn im Anfang Februar fand die Wiederherstellung des Bisthums Merseburg statt; instanti quadragesima beschäftigte den König schon der Zug nach Italien; am 24. Februar war er schon wieder in Magdeburg, Böhmer Regesta), allein sie war von keinem Erfolg. Der König hatte auf Frost gerechnet und war über die wahrscheinlich gefrorene Elbe gegangen; aber der reichlich gefallene Schnee fing an zu schmelzen, der König fürchtete wohl das Aufthauen des Flusses, er mußte sich also begnügen das flache Land zu verwüsten, den Markgrafen Guncelin und die übrigen Vertheidiger des Landes zu verstärken (marchiones statuens sagt Adelbold c. 30 mißverständlich). Die Annal. Quedlinb. setzen den Zug fälschlich in den Anfang des Jahres 1003, während sich doch der König den ganzen Winter 1002/3 (nach Böhmer Reg. von 924—930) in den Rheingegenden befand; er ist sicher in das Jahr 1004 zu setzen (s. L. Giesebrecht, Wend. Gesch. II. p. 11). Wenn nun aber der Zug auch von keinem bedeutenden Erfolge war, so hatte doch der König bald darauf eine Freude, die ihm die Sorge um Boleslaus etwas verringerte. Markgraf Heinrich nämlich und bald darauf sein Bruder Brun, der zu den Ungarn geflohen war, unterwarfen sich ihm, wahrscheinlich nachdem sie sich mit dem Polenherzog veruneinigt hatten; denn sonst hätte sich jener wohl nicht der